Kapitel 26

Kapitel 25

Das Umladen

Wir waren auf dem Weg nach Polen.

Der VW-Bus meines Vaters war beladen, wie nur mein Vater einen VW-Bus beladen konnte. Drei Motoren lagen hinten drin. Dazu Getriebe, Werkzeug und alles, was irgendwann einmal nützlich sein könnte. Der Bus hing so tief in den Federn, als hätte er beschlossen, nie wieder gerade stehen zu wollen.

Aber er fuhr.

Bei meinem Vater fuhr immer alles.

An der Grenze winkten uns die Beamten auf die Waage.

Das Ergebnis überraschte niemanden.

Achthundert Kilo Überladung.

Vielleicht waren es auch ein paar Kilo mehr.

Die Beamten sahen auf die Anzeige, dann auf den Bus und schließlich meinen Vater an.

„So können Sie nicht weiterfahren."

Mein Vater nickte gelassen.

„Kein Problem."

„Sie müssen umladen."

„Machen wir."

Ganz selbstverständlich ging er über den Parkplatz zu einem anderen VW-Bus. Er wechselte ein paar Worte mit dem Fahrer, und kurz darauf parkte der direkt neben unserem Bus.

Jetzt konnte das Umladen beginnen.

Zumindest glaubten das alle.

Mein Vater öffnete die Heckklappe und sagte:

„Ich brauche eigentlich nur Starthilfe. Das Überbrückungskabel müsste irgendwo ganz hinten liegen. Unter den Motoren. Komm, wir suchen das mal."

Der Mann nickte sofort.

Gemeinsam kletterten sie in den Laderaum.

Motoren wurden angehoben.

Kisten verschoben.

Werkzeug von einer Ecke in die andere gestellt.

Immer wieder verschwand einer der beiden tief zwischen der Ladung.

„Hier auch nicht."

„Moment … vielleicht weiter hinten."

„Heb den Motor mal kurz an."

Von außen sah das nach schwerer Arbeit aus.

Die Beamten beobachteten zufrieden, wie offenbar umgeladen wurde.

In Wirklichkeit suchten zwei Männer ein Überbrückungskabel.

Oder zumindest glaubte einer von ihnen das.

Fast eine halbe Stunde dauerte die Suche.

Dann richtete sich mein Vater auf, klopfte sich den Staub von den Händen und sah den anderen Fahrer bedauernd an.

„Tja", sagte er.

„Jetzt hab ich wohl doch keins dabei."

Der Mann nickte verständnisvoll, kletterte aus dem Bus, wünschte noch eine gute Fahrt und fuhr wieder davon.

Ein Überbrückungskabel hatte er nicht gefunden.

Es hatte auch nie eins gegeben.

Mein Vater schloss die Heckklappe, stieg ein und startete den Bus.

Der sprang natürlich sofort an.

Er war ja nie kaputt gewesen.

Die Beamten nickten zufrieden.

Die Auflage war erfüllt.

Mein Vater winkte freundlich, legte den Gang ein und fuhr weiter.

Mit denselben drei Motoren.

Mit denselben Kisten.

Mit denselben achthundert Kilo Überladung.

Nicht ein einziges Kilo hatte den Bus verlassen.

Josefs Regel: Manchmal muss man gar nichts verändern. Es reicht, wenn jeder glaubt, dass es passiert ist.